

Aufgehängt und abgehakt. Eine kleine Geschichte des Kleiderbügels

Vom 21. Februar bis 28. April 2019 zeigt das Museum Industriekultur die Ausstellung „Aufgehängt und abgehakt. Eine kleine Geschichte des Kleiderbügels“, die in Kooperation mit dem Sammler und Hauptleihgeber Matthias Dülp entstanden ist. Mit rund 400 Exemplaren präsentiert die Ausstellung die verschiedenen Formen, Materialien und Einsatzmöglichkeiten von Kleiderbügeln.

So bescheiden der kleine Alltagshelfer auf den ersten Blick erscheinen mag, so überraschend detailreich und eng verknüpft mit unserer Kultur ist seine Geschichte, die nachweislich bis ins frühe 15. Jahrhundert zurückgeht.

Kleiderbügel fanden vermutlich zunächst in Frankreich Verbreitung. Handwerklich gefertigt kamen sie zum Einsatz, wo repräsentative, oftmals kostbare Kleidung getragen wurde – bei Klerus, Militär und Adel. Schon im frühen 15. Jahrhundert sind Kleiderbügel, wenn auch nur bildlich überliefert, beim Klerus zu finden. Zu den ältesten erhalten gebliebenen Exemplaren zählt ein französischer Uniformbügel aus dem 16. Jahrhundert. Ein Bonmot aus dem verschwenderischen Leben August des Starken (1670–1733) erzählt vom ratlosen Schatzmeister des sächsischen Kurfürsten, der auf die Frage, was denn mit all den Schuldscheinen geschehen solle, von seinem Herrn und Gebieter die lapidare Antwort erhielt: „Häng er sie über een Gleiderbiechel“ ...

Sein Durchbruch ließ auf sich warten

Da der Großteil der Menschheit damals aber kaum mehr besaß als die täglich getragene Kleidung, bestand schlicht kein Bedarf an Kleiderbügeln. So blieb dieser weiterhin den privilegierten Kreisen vorbehalten. Sein Durchbruch zeichnete sich erst gegen Ende des 19. Jahrhunderts ab.

Zu den frühen Kleiderbügelarten gehört der sogenannte Stabbügel. Diese Form mit angeschraubtem Haltestab unterhalb des Hakens war schon im 18. Jahrhundert im ländlichen Umfeld und beim Militär verbreitet, wo sie das Aufhängen der Kleidung an Kleiderstangen unterhalb der Stubendecke erleichterte. Auf Stabbügeln aufgereiht, war die Kleidung dort obendrein für Nagetiere nicht ohne Weiteres erreichbar. Der Stabbügel schaffte es in die

Kontakt:

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Hirschelgasse 9-11
90403 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-54 20
Fax: 09 11 / 2 31-1 49 81
presse-museen@stadt.nuernberg.de

Museum Industriekultur

Äußere Sulzbacher Straße 62
90491 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-38 75
Fax: 09 11 / 2 31-74 32
museum-industriekultur@stadt.nuernberg.de

www.museen.nuernberg.de

Zeit der industriellen Fertigung und erlebte eine Art Renaissance mit dem Aufkommen der Bekleidungsindustrie Mitte des 19. Jahrhunderts: In den Geschäften, in denen man „von der Stange“ kaufen konnte, und bei den damals üblichen Raumhöhen, bot es sich an, die Ware in zwei Etagen übereinander aufzureihen. Statt mit Leitern behalf man sich eben mit Stabbügeln.

Eine weitere, bemerkenswerte Erfindung war der Drahtbügel – vom einfach gebogenen Dreieck bis hin zum eleganten, oftmals aus einem einzigen, meterlangen Stück Eisendraht geformten Objekt. Aus den USA stammt die Geschichte von Albert J. Parkhouse, Angestellter bei der Timberlake Wire and Novelty Company in Jackson, Michigan: Im Jahr 1903 erfand er, offenbar in Ermangelung eines freien Wandhakens im Büro, einen schlichten Drahtbügel. Er griff sich ein Stück Draht, brachte es in Form und hängte seinen Mantel auf. Sein Chef, John B. Timberlake, erkannte das Potenzial, ließ die Idee ausarbeiten, meldete ein Patent an und verdiente ein Vermögen.

Zeitzeugen

Im ausgehenden 19. Jahrhundert kam die industrielle Kleiderbügel-Herstellung langsam in Fahrt. Zu den frühesten deutschen Kleiderbügel-Herstellern zählen Max Richter im sächsischen Blumenau, gegründet 1875, und Sinram & Wendt (später „Union“), gegründet 1899 in Hannover. Die ersten deutschen Kleiderbügel-Patente datieren in die 1880er-Jahre. Kunstvolle, komplizierte und gewagte Konstruktionen sind darunter, aber auch solche, deren Formgebung bis heute aktuell ist.

Kaum ein anderer Alltagsgegenstand hat eine so variantenreiche Entwicklung an Formen, Materialien, Kombinationen und Spezialitäten zu bieten wie der Kleiderbügel. Für jede Art von Kleidungsstück erdachten findige Köpfe den passenden Bügel. Kleiderbügel konnte und kann man nie genug haben. Dieser Tatsache verdanken wir die Tradierung unzähliger Varietäten sowie einige geradezu einzigartige Objekte. Viele „Spezialisten“ sind dabei, wie etwa die faltbaren Leichtgewichte für unterwegs, das nette Häkelwerk für die heimische Garderobe, Werbeträger, Geschmacksverirrungen und Designschätze. Sie alle sind auf ihre bescheidene Art Stellvertreter einer ganzen Epoche, Beispiele einer kurzlebigen Mode oder auch Zeitzeugen.

So rufen Kleiderbügel-Aufdrucke nicht zuletzt auch das dunkelste Kapitel der jüngeren Geschichte ins Gedächtnis. Sie erinnern an die Umbenennung von Straßen und Plätzen durch die Nationalsozialisten, an Geschäfte, die arisiert oder liquidiert wurden und damit auch an deren einstige Inhaber, die zu Opfern wurden. „Stolperbügel“ nennt Kleiderbügel-Sammler Matthias Dülz die Ausstellungsobjekte dieses Kontexts, angelehnt an die sogenannten Stolpersteine vor Wohnungen und Läden ermordeter jüdischer Mitbürger.



21.02.2019



Seite 3 von 4

BEGLEITPROGRAMM

Führungen

Kleiderbügel-Sammler und Hauptleihgeber Matthias Dülp führt durch die Ausstellung

Do, 28.02. und 11.04.2019, 15.30 Uhr

So, 17.03., 31.03. und 28.04.2019, 15.30 Uhr

Die Teilnahme ist im Eintrittspreis enthalten, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Workshops

für Familien mit Kindern ab 6 Jahren in Kooperation mit dem Kunst- und Kulturpädagogischen Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ)

Mein Porträt im Bügel

Wir gestalten eigene Objekte zum Mitnehmen

So, 24.02. und 24.03.2019, 14 Uhr

Bieg den Bügel

Nützliche und dekorative Ideen aus Drahtkleiderbügeln

So, 17.03.2019, 14 Uhr

Di, 16.04.2019, 14 Uhr

Das kleidet jeden Bügel

Modedesign aus Papier

Di, 05.03.2019, 14 Uhr

So, 14.04.2019, 14 Uhr

Die Teilnahme ist im Eintrittspreis enthalten, eine Anmeldung bis drei Werktage vor Veranstaltungstermin unter Telefon 09 11 / 13 31-2 38 oder per E-Mail an erwachsene@kpz-nuernberg.de ist erforderlich.

Fotowettbewerb

rund um Dich und Deinen Kleiderbügel

Einsendeschluss: 14.03.2019

Teilnahmebedingungen unter: www.museum-industriekultur.de



21.02.2019



Seite 4 von 4

INFORMATIONEN KOMPAKT

Laufzeit

21. Februar bis 28. April 2019

Eintritt

Der Eintritt in die Ausstellung ist im Museumseintritt von 6 Euro, ermäßigt 1,50 Euro, bereits inbegriffen.

Kontakt

Museum Industriekultur
Äußere Sulzbacher Straße 62
90491 Nürnberg
Telefon: 09 11 / 2 31-38 75
Fax: 09 11 / 2 31-74 32
E-Mail: museum-industriekultur@stadt.nuernberg.de
www.museum-industriekultur.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 9-17 Uhr
Samstag und Sonntag 10-18 Uhr

Anfahrt

Straßenbahn 8: Fahrtrichtung Erlenstegen, Haltestelle Tafelhalle
Parkmöglichkeit: Parkplätze stehen direkt vor dem Museum in geringer Anzahl zur Verfügung.

Im Pressebereich unserer Website stehen diese Presseinformation sowie Fotos der Ausstellung zum Download bereit:
www.museen.nuernberg.de/museum-industriekultur/presse/pressematerial

Weitere Informationen erhalten Sie direkt im Museum Industriekultur unter Telefon 09 11 / 2 31-38 78 sowie bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Museen der Stadt Nürnberg unter Telefon 09 11 / 2 31-54 20.

